



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

(657), Das I. Stück der XLII. Woche 1676.

1676



№ (657) №

Leipz. Post- und Ordinar-Zeitungen/
Das I. Stück der XLII. Woche 1676.

Wien vom 18. Octobris/ st. nov.

Wachdem Ihre Kaiserl. Maj. jüngst berichtet wassen die Princessin von Neuburg zu dero Kaiserlichen Braut allergnädigst erkläret/ haben andern Tages darauf Ihre Durchl. der Prinz / bey höchstgedachter Ihrer Kaiserl. Maj. Audienz genommen / und Deroselben vor diese höchste Gnade allerunterthänigst Danck gesaget. Das Kaiserliche Beylager wird zu Ling in Ober-Österreich geschehen / wie dann zu solchem Ende in selbigem Schlosse alle Anstatt gemacher wird. Ihre Fürstl. Gnaden von Dierrichstein/ als Ihrer Majestät/der Kaiserin/Obrister Hofmeister / werden/ in Begleitung 12. Cammer-Herren / gleich nach den Exequien der abgelebten Erz-Herzogin in Tirol mit statilichen Präsenten nach Neuburg abreisen / Ihre Majestät/ die Kaiserl. Braut / von dannen abzuholen. Sonst ist man hier mit Eintheilung der Winter-Quartiere sehr beschäfftiget / und bemühen sich die antwesenden Herren Abgesandten / daß nicht die völlige Kaiserliche Armee widerum disseit Rheins / sondern die Helffte etwan ins Elßaß / und auf des Feindes Boden/ mögte einquartieret werden. Die Päbstl. allhier sich befindenden 2. Nunciū thun allen möglichsten Fleiß / daß Ihre Kaiserl. Maj. (der Christenheit zum besten) die Friedens-Tractaten vornehmen lassen wolten; hingegen läßt der Pabst durch seinen Nuncium in Polen selbigen König von dem Friede mit dem Erbfeinde gänglich abmahnen / mit Versprechen / daß Er selbiger Cron/ zu Fortsetzung des Kriegs/auß der Apostolischen Cammer grosse Summen Geldes herschießen wolte.

Basel vom 3. dito/ st. vet.

Der Zustand unserer Nachbarschafft wird wegen mehrer Annäherung der Kaiserlichen/welche/wo sie hinkommen/sehr übel haufen/immer schlechter/ stehen nun jenseit Rheins / wie die Frangosen disseits / nicht eine Stunde von hier / und kommen täglich in den Wirthshäusern viel über einer Tafel zusammen. Es hat das Ansehen nicht / daß die Kaiserlichen über den Rhein gehen wollen/halten indessen die Frangosen disseits in beständigem Alarm/ also/ daß diese nicht weichen werden / biß jene in ihre Quartiere gehen. Mümpelgard soll sich mit den Frangosen vergleichen / und Besatzung eingenommen haben. Gestern sind hiesige Deputirte zum Herzoge von Lurenburg / ihn zu complimentiren/ nach Nixheim verreisset.

Schaffhausen vom 4. dito.

Gestern sind 4. Compagnien Pülßs, Bölder hinab gangen/und werden
von

von hier heute auch etliche Compagnien dahin marchiren/die Grenzen starck zu verwahren. Was die Böcker um ihr Geld begehren / wird ihnen gegeben/ doch dürfen sie nicht stärker/als 20. oder 30. Mann/durch das Schweizerische Gebiet gehen. Zu Saaden sind nun aller Eydgenossen Kriegs-Räthe versamlet/ über das Defensional-Werck Rath zu halten.

Strasßburg vom 6. dito.

Das Detachement von der Französischen Armee / so von Zabern wieder zurück kommen / hat gestern zu Meisterheim übernachtet/gehet wieder hinauf. Crequi ist zu Diedenhoven / erwartet das Detachement von der Armee in Slandern/ nach dessen Ankunfft. Er ein Corpo von 16000. Mann haben soll. P. S. Jetzt vernimmt man durch einige Briefe/das sich Mümpelgard noch nicht accommodirt/doch bereit beschossen werde/sie sollen aber Mannschafft/Munition/und alles genug/auch beschloffen haben/ sich aufs äufferste zu wehren.

Dies an der Lohn vom 2. dito.

Heute sind Ihre Durchl. Prinz von Nassau/Souberneur von Friesland/ neben ders Frau Mutter/ Fürstin von Nassau Dies/ samt Ihrer Durchl. der Herzogin von Simmern/ mit 100. Pferden hier angelanger/den Winter über hier zu residiren. Die Lünaburgischen und Münsterischen Böcker liegen noch still/und wird der Land:Mann sehr mitgenommen/indem mancher Bauer 15. bis 20. Soldaten im Hause hat. Man vermeynet/ die Lünaburgischen/ in 12000. starck/ unterm Commando des Herrn Generals Chauberts/werden morgen aufbrechen/ und allhier über die Lohn marchiren/besser hinunter in das Frierische zu rücken; die Münsterischen aber sollen allhier in die Winter: Quartiere verlegt/auch theils dem Wetterauischen Kreise assignirt werden.

Paris vom 10. dito/st. nov.

So bald der neue Pabst wird gekrönet seyn / werden die Französischen Cardinale wieder in Frankreich gehen. Es kommen bereit viel Officier an/ so Recreuten machen sollen / und werden über dieses noch täglich viel Commissionen/Böcker zu werben/aufgegeben. Die Reise nach Billers Corres ist bis auf den 9. November verschoben. Dienstags wurde Madame de Brisouer mit ihrem Sohne von ihrem Land:Gute nach der Bastille durch die Königliche Garde abgehohlet / und darff niemand sie besprechen. Marquis de Seignelay ist nach Marsilien und Toulon gereiset/die Zeughäuser zu visitiren. Monfr. de Bibonne ist zu Wasser und Lande von Messina aufgangen/ sein Anschlag aber ist noch unbekusst. Der König hat an Monfr. du Fay/ gewesenen Commandaneen in Philipsburg / bereit eine Pension von 9000. Pfund verchret/und ihn zum Feld: Marschall gemacht: auch soll er einem Historico, welcher des verstorbenen Turenne Leben und Thaten beschrieben hat/20000. fl. verchret haben.

Brüssel

Brüssel vom 12. dito.

Am Hofe zu Madrid ist's noch immer unruhig / und hat man den alten Rath abgeschaffet / und einen neuen (darzu der Connestable von Castilien/ des Königs Beichtvater / neben dem Favoriten der Königin/ angenommen) eingesetzt / auch sollen einige Malcontenten vom Königlichen Hofe ins Exilium verwiesen seyn; welcher aber in hiesigen Niederlanden / als Subernator/ succediren werde / ist noch ungewiß / ohne daß vom Duc d' Ossune etwas aufgesprenget werden will. Unser Plenipotentiarius, Don Pedro de Ronquillo / ist von Antorff anher kommen / sich mit dem Duc de Villa Hermosa zu unterreden / welcher sich derowegen zur Armee nach Lillemont begeben; von dero Separirung ist es nun wieder etwas still / sonderlich weil die Französische Schombergische Armee jezund bey Quesnoy stehet / Königliche Ordre erwartend / was ferner vorzunehmen. Der Bischoff von Schnabrück soll anher kommen / und sich dem Verlaut nach / fast den halben Winter allhier aufhalten / und dessen ältester Pring die Exercitia auf allhiesiger Königlichen Academie anfangen. Von unserer Armee sind einige Troupen zu Pferde nach St. Omer commandirt / die Garnison zu verstärcken. Die Franzosen wollen / zu Vergrößerung ihrer Armee / einige feste Dertter schleiffen. Der Holländische Gesandte zu London hat an selbigem Königlichen Hofe angebracht / daß dessen Principalen fest gestellet hätten / den 11. Novembris die Tractaten zu Niemägen anzufangen; ins gemein aber redet man / daß die Holländer das Spiel verlassen / und der Pring von Oranien diesen Winter in Engeland verbleiben wolle.

Lüttich vom 13. dito.

Am verschiedenen Sonnabende haben die Holländer 20. Stück Geschütz auß Hasselt abgeföhret / wohin aber / weis man noch eigentlich nicht; einige wollen / daß sie solche nach Holland führen; andere aber / daß sie Stockem einnehmen / und Masenct wiederum besfestigen wollen. Die Holländer / so jüngst berichteter massen bis Tongeren gekommen waren / haben sich von dannen (nachdem sie von dar auß sich mit Lebens-Mitteln versehen) wieder nach ihrer bey Lillemonte / und in selbiger Gegend zwischen Keutve und St. Truyen / stehenden Armee begeben. Die Französische Armee ist gegen Maubeuge / über Cambresis nach Frankreich zu gehen / aufgebrochen. Allhier befindet sich ein Holländischer Commissarius von Hasselt; man saget / er werde die Erlegung der Contribution begehren. Die Convoy / so gemeldten Commissarium anher begleitet / hat 30. Französische Reuter in Tongeren angetroffen / 4. oder 5. davon erleget / und 14. gefangen genommen / die übrigen haben sich mit der Flucht gerettet. Alle in hiesigem Stifte gelegene kleine Städtlein und Schloßer verrichten ihre eigene Demolition ziemlicher massen / ausser Bree / welches / weil darinnen viel vom Lande gestüchretes Gut ist / die Bürger besfestigen / und sich

sich zu wehren entschlossen sind. Baron de Grosbeck hat sich öffentlich ver-
lauten lassen/ Königliche Ordre gesehen zu haben/ Vermöge welcher die Fran-
gosen sich aller Geistlichen Güter/ sonderlich aber des Dom- Capitulis zwischen
der Sambre und Maas/ versichern/ hiesige Bürger als Feinde tractiren/ und
das ganze Stifte ruiniren sollen.

Haag vom vorigen.

Die Fürstin von Ost- Friesland hat dem Bischoffe von Münster/ wegen
gehabter Prætion, alle Satisfaction gethan. In Engeland treibe der Pöbel
auf den Krieg wider Frankreich so stark/ daß es auch wohl bald darzu kommen
dürffte/ und ist diese Tage ein Kauffmann zu Londen/ dem die Französische
Caper alles abgenommen/ zum Könige gangen/ und erinnert/ daß die Engländ-
dische Nation zu den Zeiten der Cromwellschen Regierung/ auch voriger
Könige/ dermassen geschüzt worden/ daß dieselbe jederzeit die Beherrschung des
Meers behalten/ und keine derselben zugesügte Injurien unbestraft blieben;
unter welchen Discursen der Kauffmann wieder nach Hause zu gehen befehlte
worden. Folgenden Tages wurde demselben das Equivalent seines Schadens
in paratâ pecuniâ zugestellet. Pariser Briefe melden/ daß/ auf Anhalten des
Pabsts/ der Kaiser/ Spanien/ und Frankreich/ willens worden/ die Friedens-
Tractaten von Niemögen an einen andern Ort zu verlegen; ob nun die andern
Interessirten mit einwilligen werden/ giebt die Zeit.

Amsterdam vom 17. dito.

Über Livorno hat man/ daß die Türckischen See- Räuber von Algiers in
40. Schiffe stark in See wären/ und bereit auf 35. Engländische Schiffe weg-
genommen hätten. Jüngste Französische Briefe bringen/ daß der Herr Graf
d' Estree den 6. dieses mit 13. Kriegs- Schiffen von Brest abgegangen/ man
wüßte aber nicht/ was er damit vornehmen würde; einige meynen/ daß er auf
die Spanische Silber- Flotte (welche/ wie jüngst gedacht/ noch nicht eingekom-
men ist) passen/ oder nach Cayane gehen dürffte. Gedachte Briefe melden
auch/ daß Monfr. Colbert dem Könige wieder einen Estat von 60. versicherten
Millionen Geldes angebracht hätte/ solche nach dem 1. Novembris/ biß auf den
letzten künfftigen April/ zu der Anstalt eines neuen Feldzuges anzuschaffen;
und daß man bereit Commissiones und Gelder zu den neuen Werbungen von
12000. Reitern und Dragounern/ und zu 18000. Mann zu Fuß/ über alle
Recreuten der alten Troupen/ außgegeben hätte.

Hamburg vom 11. dito/ st. bet.

Haagische Briefe wollen grosse Hoffnung zum Friede machen. Auf
Pommern continuirt die Eroberung Demmin/ und daß hierauf Stetin einig
Gefahr haben dürffte: An Probianc soll zwar auf 2. Jahr lang gnug darinn
seyn; hingegen aber noch grosse Uneinigkeit zwischen den hohen Officirern
und Bürgern/ auch das Sterben sich ziemlich mercken lassen.